

9 POSITIONIERUNG ALS WETTBEWERBSVORTEIL

GASTKOMMENTAR. Alfred Harl ist seit über 30 Jahren in der Logistik tätig und hat zahlreiche Speditionen sowie öffentliche Institutionen beraten.

Letzte Woche wurde der Infrastrukturreport des Future Business Austria vorgestellt. Dabei konnte ich am Rande Gespräche mit einigen Wirtschaftsbossen führen. Alle waren sich einig: Österreich muss im gesamteuropäischen Verkehrs-Kontext klar als moderner Güterverkehrs-umschlagsplatz positioniert werden.

Besonders in wirtschaftlich unsicheren Zeiten ist es wichtig, alle Wachstumspotenziale zu nutzen, um sich nicht im Mittelfeld des Wettbewerbs Preisschlachten mit Mitbewerbern zu liefern. Dies trifft in besonderem Maß auf die Logistik - von der Straße über Schiene und Luftfahrt bis zur Informations- und Kommunikationstechnologie - zu. Die Förderung von Innovationen ist dabei ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Internationale Vernetzung und eine klare Positionierung, etwa als „europäisches Forschungslabor für Infrastruktur“, sind Grundvoraussetzungen.

Ohne eine klare Positionierung steigt der Streuverlust, die Neukundengewinnung wird immer teurer, weniger Aufträge sind die Folge. Dem ruinösen Wettbewerb entzieht sich hingegen, wer sich besser positioniert, in Nischen spezialisiert oder ganz neue Märkte schafft.

Was ist also zu tun, um den Wirtschaftsstandort und die eigene Wettbewerbsfähigkeit fit für die Zukunft zu machen?

1. Das hochrangige Straßennetz muss weiter ausgebaut werden, um den Wirtschaftsstandort Österreich abzusichern. Investitionsentscheidungen für moderne Infrastruktur - wie zum Beispiel



Alfred Harl, Unternehmensberater & Obmann des FV UBIT

Telematik oder Güterterminals - tragen nicht nur zur Konjunkturbelebung bei, sondern auch zur Positionierung Österreichs im gesamteuropäischen Verkehrsnetz.

2. Green Logistics wird an Bedeutung gewinnen. Zwar zählen bei der Auftragsvergabe immer noch Servicequalität und Preis mehr als die Umwelt, aber Auftraggeber sind zunehmend bereit, den Einsatz umweltschonender Fahrzeuge zu fördern. Die Speditionsbranche setzt etwa bereits auf Eco-Driving-Schulungen für Fahrer oder Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz ihrer Fahrzeuge. Über Photovoltaik-Anlagen am Dach von Lagerhallen

wird ebenso nachgedacht, wie über alternative Antriebe wie Wasserstoff und Brennstoffzellen sowie über den Null-Emissions-LKW. Starke politische Signale, berechenbare Rahmenbedingungen und langfristige Investitionssicherheit können diese Entwicklung beschleunigen. Auch wollen immer mehr Shareholder darüber informiert sein, welche Emissionen ihre Transporte verursachen. Speditoren fordern daher schon lange die Normierung der Emissionsberechnung sowie ein EU-weit vergleichbares Mess-System für CO₂-Emissionen.

3. Einen besonders hohen Stellenwert hat die Informations- und Kommunikationsin-

frastruktur, weil sie bereichsübergreifend die gesamte Infrastruktur beeinflusst. Sie ist ein zentraler Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Österreich und erfordert den Aufbau eines leistungsstarken Glasfasernetzes. Experten fordern seit langem eine zentrale Koordinierungsstelle: Kein Unternehmen könnte es sich erlauben, seine Informations- und Kommunikationstechnologie unkoordiniert vor sich hin arbeiten zu lassen. Unternehmer wissen, dass ohne geplante IKT kein Unternehmen funktioniert.

4. Der österreichische Dauerbrenner ÖBB hat bereits Generationen von Entscheidungsträgern beschäftigt. Einerseits sollen die ÖBB den Güterverkehr von der Straße aufnehmen könne, wofür ausreichend moderne Güterumschlagterminals notwendig wären. Andererseits sollen sie attraktiver gestaltet werden (Stichwort Südstrecke) oder die Verbindung Wien - Bratislava: Aufgaben, für die die ÖBB nicht ausreichend ausgestattet sind.

5. Zur Positionierung Österreichs gehört auch der Infrastrukturbereich Luftfahrt, denn für Leitbetriebe ist es entscheidend, dass ihre Güter rasch umgeschlagen werden können. Die oft zitierte „Dreh Scheibe Österreich“ zu Osteuropa muss diesem Claim auch gerecht werden. Noch ist nicht klar, ob der AUA-Verkauf und die Bauverzögerungen am Flughafen Wien dem Wirtschaftsstandort Österreich geschadet haben. Abwarten wäre hier aber der falsche Weg: Nur rasche Entscheidungen und innovative Maßnahmen können jetzt vor Imageverlust bewahren.